

Olaf Lies zu Gast in der Zuckerfabrik

Mitglied in Weils Kompetenzteam besucht Nordstemmen



André Pollex, Manager der Nordstemmer Zuckerfabrik, erklärt Waltraud Friedemann, Gemeinderatsmitglied Kolja Leffers und Olaf Lies die Abläufe in der Zuckerfabrik. Foto: Knoppik

Nordstemmen (skn). Der stellvertretende Landesvorsitzende der SPD Niedersachsen, Olaf Lies, hat gestern die Nordstemmer Zuckerfabrik besucht. Lies ist Mitglied im „Kompetenzteam“ von Spitzenkandidat Stefan Weil. Er soll im Fall eines SPD-Wahlsiegs neuer Wirtschaftsminister werden. In Nordstemmen besichtigte er nicht nur die derzeit laufende Zuckerproduktion, sondern informierte sich auch über politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Lies war gemeinsam mit der SPD-Landtagskandidatin im Wahlkreis Alfeld, Waltraud Friedemann, nach Nordstemmen gekommen. Lies interessierte sich unter anderem für die gentechnische Veränderung von Zuckerrüben. Nordzucker-Manager André Pollex berichtete, dass dies hierzulande kein Thema mehr sei: „Die Diskussion ist durch in Europa.“

Lies sprach sich dafür aus, dass dann auch in Deutschland der Zucker frei von Gentechnik sein müsse. „Dann wollen wir keinen Import von Zucker, der aus genveränderten Rüben hergestellt wird“, sagte Lies, der für den Landtag im Wahlkreis Friesland kandidiert.

**LANDTAGSWAHL
2013**



Aber auch die geplante Abschaffung der EU-Zuckermarktordnung war Thema beim Besuch der beiden Landtagskandidaten. Nordzucker spricht sich dafür aus, dass mindestens bis 2020 die Quoten in der derzeitigen Form erhalten bleiben.

Das Unternehmen argumentiert damit, dass der Zuckerrübenanbau erhalten werden soll und es eine Planungssicherheit für Landwirte und Kunden geben müsse. Lies deutete Unterstützung dafür an, dass den Unternehmen Zeit gegeben wird, sich auf die Weltmarktkonkurrenz einzustellen.

Kritische Töne gab es bei dem Besuch nur am Rande. So kritisierte SPD-Gemeinderatsmitglied Dr. Cornelia Ott, dass nur ein Teil der Gewerbesteuer in die Kassen der Gemeinden an den Werkstandorten fließt. Der übrige Teil kommt der Stadt Braunschweig zugute, wo Nordzucker seinen Konzernsitz hat. Dieser Vorwurf ließ Christian Kionka, Director European Affairs von Nordzucker, ziemlich kalt: „Wir könnten auch alles in Braunschweig bezahlen und das machen wir bewusst nicht. Das wäre nicht in Ordnung.“

